

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Weltamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 7. Juni 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Postgebühr RM. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbezugspreis RM. 1.40, im Fernvertrieb RM. 1.50. Beleggeld in Württemberg 30 Pfg.

Weitere Erfolge unserer Verbündeten am unteren Isonzo.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlich deutsche Meldung.

Starke englische Angriffe östlich von Arras abgewiesen. Angriff eines deutschen Luftgeschwaders auf die Themsemündung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 6. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Artillerieschlacht am Westschaeftebogen hat heute mit nur kurzen Unterbrechungen ihren Fortgang genommen. Starke Gefundungsstöße des Feindes wurden abgeblasen. Abends und nachts war die Kampftätigkeit auch nahe der Küste und längs der Artoisfront gesteigert. Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit starken, tiefgestaffelten Kräften auf dem Nordufer der Scarpe an. Zwischen Cavrelle und Faupoug wurde der Feind unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter zurückgeworfen. Weiter südlich drangen seine Truppen nur beim Bahnhof Noeug in unsere Stellung. Dort wird um kleine Grabenstücke noch gekämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin des Dames und in der westlichen Champagne war die Artillerietätigkeit wechselnd stark. In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch einen dritten Angriff nordwestlich von Braye. Auch dieser Anlauf brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete sie dagegen beträchtliche Opfer. Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke französische Kräfte mehrmals am Wintersberg unsere Gräben an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Wesentliches. Eines unserer Luftgeschwader warf auf militärische Anlagen von Sheerneh (Themsemündung) über 5000 Kilogramm Bomben ab; gute Wirkungen wurden beobachtet. In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front büßte der Gegner 11 Flugzeuge ein. Leutnant Almenröder errang seinen 25. und 26., Leutnant Vogt seinen 33. Luftsieg.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist bei stellenweise auflebendem Feuer und Vorfeldgefechten die Lage unverändert. Auf dem östlichen Ufer der Struma warfen englische Flieger Brandbomben auf die reisenden Getreidefelder.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 6. Juni. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Die Spannung der Lage im Westschaeft-Abchnitt hält an. Am Chemin des Dames für uns erfolgreiche Infanteriegefechte.

Englische Ostende-Bericht.

(WTB.) London, 5. Juni. Die Admiralität berichtet, der Vizeadmiral von Dover meldet: Wir haben heute am frühen Morgen mit gutem Erfolg die Flottenbasis und die Werftstätten von Ostende schwer beschossen. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Unsere Streitkräfte, die das Bombardement durchführten, haben keinen Schaden erlitten. Commodore Trishitt meldet, daß leichte Kreuzer und Torpedoboote unter seinem Kommando heute früh zur Morgensunde sechs deutsche Torpedojäger sichteten und sie in ein Bewegungengefecht verwickelten, in dem auf weiten Abstand Geschützfeuer ausgetauscht wurde. Der deutsche Torpedojäger „S. 20“ wurde versenkt, ein anderer schwer beschädigt. Wir nahmen sieben Ueberlebende des Torpedojägers „S. 20“ auf. Wir hatten keine Verluste.

Weitere U-Boots-erfolge.

(WTB.) Berlin, 6. Juni. (Amtlich.) 1. In den nördlichen Sperrgebieten sind durch U-Boote u. a. versenkt worden: Der englische Dampfer „Dromore“ (268 Bruttoregistertonnen) und ein englischer Segler, beide mit Ballast fahrend, ferner ein unbekannter holländischer Dampfer (5000 Brutto-

Ein englisch-spanischer Zwischenfall.

(WTB.) Madrid, 5. Juni. Die Agence Havas meldet: Nach Meldungen aus Algeciras wurde während eines Übungsschießens der Batterien von Gibraltar in der Nacht zum 2. Juni infolge eines Richtungsfehlers das Feuer auf Algeciras gerichtet. 20 Granaten von 30,5 Zentimetern fielen auf die Stadt. Sie richteten geringen Schaden an und forderten keine Opfer. Der Ministerrat bestätigt den Vorfall von Algeciras. Die Regierung ersuchte den Militärgouverneur von Algeciras um Mitteilung genauester Einzelheiten, um in Unterhandlungen mit dem Kabinett in London eintreten zu können.

Berlin, 7. Juni. Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Nach einer Madrider Depesche ist die Beilegung des englisch-spanischen Zwischenfalls wegen der Beschädigung von Algeciras durch ein angebliches Versetzen der britischen Artillerie bevorstehend. Man erwartet Personalveränderungen im Gibraltar-Kommando.

registertonnen) aus einem Geleitzug heraus, ein unbekannter bewaffneter Dampfer (1200 Bruttoregistertonnen) und eine unbekannte Bark (2000 Bruttoregistertonnen). Von einer weiteren Anzahl versenkter Schiffe blieb Art und Größe der Fahrzeuge unbekannt, da ihre Versenkung nachts erfolgte. — 2. Im Mittelmeer wurde aufs neue eine Anzahl Dampfer und Segler versenkt mit einem Gesamttonnengehalt von 34 900 Bruttoregistertonnen, u. a. mehrere bewaffnete Dampfer verschiedener Größe, deren Namen wegen Zerstörungsgelicht nicht festgestellt werden konnte, außerdem der englische bewaffnete Dampfer „Egyptian Prince“ (3117 Bruttoregistertonnen), mit Baumwolle von Alexandria nach Manchester, der englische bewaffnete Dampfer „Solmenbant“ (3051 Bruttoregistertonnen), mit Kohlen von Malta nach Port Said, und der italienische bewaffnete Dampfer „Rio Amazonas“ (2970 Bruttoregistertonnen) mit Reis von Port Said nach Italien. Unter den Ladungen der versenkten Segler befanden sich u. a. 2500 Tonnen Naphtha, von Amerika nach Gibraltar und Algier bestimmt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Minen.

(WTB.) Haag, 7. Juni. (Korr.-Bur.) Im Monat Mai sind an der niederländischen Küste 20 Minen angepflückt worden, wovon 17 englischen, eine deutschen und zwei unbekanntem Ursprungs waren.

Der österreich-ungarische Tagesbericht. Weitere Erfolge unserer Bundesgenossen bei Monsalcone.

(WTB.) Wien, 6. Juni. Amtliche Mitteilung vom 6. Juni: Ostlicher Kriegsschauplatz. An der Ditozstraße wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß durch Sperrfeuer erstickt. Sonst stellenweise auflebende Infanterietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der Feind erschöpfte sich gestern zwischen dem Wippaqtale und dem Meere in vergeblichen Angriffen, um die in den vergangenen Tagen auf der Karsthoehfläche erlittene Niederlage wett zu machen. Seine Anstürme zerschellten. Unsere Truppen erweiterten durch die Erstürmung einer Höhe bei Jamiano ihren Erfolg und behaupteten in erbitterten Kämpfen alles gewonnene Gelände. Die Zahl der an den drei verflochtenen Schlachttagen eingebrachten Gefangenen ist auf 250 Offiziere (unter ihnen 4 Stabsoffiziere) und auf 10 000 Mann gestiegen. Mehrere italienische Regimenter sind fast mit ihrem gesamten Mannschaftsbestand unverwundet in unsere

Hand gefallen, so das Regiment 86 mit 2685 Mann, das Regiment 69 mit 1932 Mann, das Regiment 71 mit 1831 Kämpfern. Die Brigaden Verona, Syracuse, Puglia und Ancona, in deren Reihen diese Truppenkörper fielen, sind vernichtet. Im Tunnel von San Giovanni wurde ein großes Feldspital erbeutet. Das Schlachtfeld ist von italienischen Leichen bedeckt. In der mondhellsten Nacht von gestern auf heute suchten die italienischen Flieger weit hinter unserer Front Städte und Ortschaften heim. Sie kamen in Niederösterreich bis Raibach, in Tirol bis Bozen. Im Küstenland und in Krain wurden einige Einwohner getötet. Sachschaden ist nicht zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant
Der italienische Bericht.

(WTB.) Rom, 6. Juni. Amtlicher Bericht vom 5. Juni: Auf der Trentiner Front und in Karnien kurze und wenig anhaltende Artillerietätigkeit und beschränkte Patrouillentätigkeit gegen unsere Stellungen bei Bodice und östlich von Görz. Auf den Abhängen nördlich von San Marco wurden neue Einbruchversuche des Feindes in der Nacht vom 4. Juni und während des Tages zurückgeschlagen. Wir machten 58 Gefangene, darunter einen Offizier. Auf dem Karst richtete der Feind, nachdem er sein Artilleriefeuer, mit dem er seit mehreren Tagen unsere vorgeschobenen Stellungen heftig überschüttet hatte, zu größter Kraft gesteigert hatte, in der Nacht vier kräftige Massenangriffe vom Dosso Jaiti bis zum Meere. Die Stellungen am Dosso Jaiti wurden, obgleich sie vollständig eingeebnet waren, von der Infanteriebrigade Tevere (215. und 216. Regiment) tapfer verteidigt, die nach langen Kämpfen und trotz heftigen Sperrfeuers endgültig den Gegner zurückwarf, der im ersten Augenblick in einigen Teilen unserer Gräben hatte Fuß fassen können. Wir machten 62 Gefangene. Von Costanzevica bis zum Kamm nördlich von Jamiano leisteten unsere Truppen tapfer den erbitterten Angriffen Widerstand und es gelang ihnen durch Gegenangriff und in heftigen Kämpfen Mann gegen Mann ihre Stellungen festzuhalten und ihrerseits einen neuen vorgeschobenen Abschnitt bei Costanzevica von Berfic bis südlich von Jamiano zu besetzen. Wir hielten die Stellungen auf dem Flügel fest, mühten aber im Zentrum unsere neuen Linien zurückzunehmen, um sie den mörderischen Wirkungen des Feuers zu entziehen. Durch wiederholte Offensivstöße glückte es uns anfangs, die Sturmwellen des Gegners glatt anzuhalten, dann stellten wir durch kräftigen Gegenangriff die Lage fast völlig wieder her.

Die italienischen Gegenangriffe bei Monsalcone

(WTB.) Wien, 7. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird von gestern gemeldet: Die Fortsetzung unseres Angriffs auf dem Südflügel der Karsthoehfläche am 4. Juni führte zu einem durchschlagenden Erfolg unserer Truppen. Bis gestern büßten die Italiener in diesem Kampf nicht weniger als 250 Offiziere, darunter 4 Stabsoffiziere, und 10 000 Mann an Gefangenen ein. Im Laufe des gestrigen Tages und auch in der Nacht setzten sie ihre ganze Kraft daran, um in ebenso verweifelten als ergebnislosen Angriffen den Anstrengen die am 3. und 4. Juni zurückerobernten Stellungen wieder zu entreißen. Unter kräftigster Mitwirkung seiner Artillerie warf der Feind seine Reserven in den Kampfraum und trieb sie in dichten Sturmwellen vor, die aber im Feuer unserer Artillerie und Infanterie niedergemäht oder im erbitterten Handgemenge zurückgeworfen wurden. Unsere Truppen behaupteten nicht nur siegreich ihren in den beiden letzten Tagen gemachten Geländegewinn, sondern behielten ihn auch noch durch die Eroberung einer Höhe im Raume von Jamiano in bedeutendem Maße aus. Der Kampf war von unerhörter Heftigkeit und die Italiener wollten um jeden Preis

die immer deutlicher hervortretende Niederlage abwenden. Sie opferten schonungslos Regiment nach Regiment, um die Mauer unserer Front zu durchbrechen. Bei diesem Beginnen haben sie sich verblutet. Tausende von Leichen italienischer Soldaten bedecken das Schlachtfeld. Einige italienische Berggaden haben aufgehört zu bestehen. Den planlosen Anstürmen des Feindes warfen sich unsere Truppen mit solcher Wucht und Durchschlagskraft entgegen, daß sie, wie bereits im amtlichen Bericht gemeldet, ganze Regimenter, die eben auf das Schlachtfeld geführt und noch nicht zur Entwicklung gefähig waren, gefangen nahmen. Im Raume von San Giovanni machten unsere Truppen einen Gegenangriff von solcher Wucht, daß sie die feindliche Front vollkommen durchstießen und ein hinter dieser im dortigen Eisenbahntunnel untergebrachtes Feldspital aufhoben. Die gestrige Mondhelle wurde von den Italienern dazu benutzt, um auf ihre Weise Vergeltung für ihre schwere Niederlage auf dem Schlachtfeld zu üben. Ihre Flieger kamen in starken Geschwadern weit hinter unsere Front, wo sie wehelohe Städte und Dörfer mit Bomben bewarfen. Sowohl bis Laibach als auch bis Bozen drangen sie vor, ohne aber den geringsten Schaden anzurichten. Im Küstenland und in Krain fielen ihnen einige unschuldige Menschenleben zum Opfer. Dagegen wurde im Gailtal einer ihrer Doppeldecker abgeschossen und seine Insassen gefangen genommen.

Ueber die Kriegsschuld der Entente.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt im Hinblick auf die neuerlich verstärkten Versuche der Entente, Deutschland die Schuld am Kriege zuzuschreiben, fort, die Ereignisse vor dem Krieg unter die politische Lupe zu nehmen, und die heuchlerischen Behauptungen der Ententemächte durch Tatsachen zu widerlegen. Die Zeitung weist auf die Bertuschungsversuche größten Stils hin, die die Alliierten jetzt einleiten, um die Offenlegung des großen Schuldbuchs der Entente zu verhindern. Die Engländer und Franzosen schiden jetzt ihre Sozialisten nach Petersburg, damit sie eine Einigung über die Geheimverträge und nichtöffentlichen Verpflichtungen ermöglichen, das heißt, daß sie verhindern, daß die Tatsachen bekannt werden, die es klar legen würden, wie die Alliierten den größten Raubzug der Weltgeschichte in einen Kampf für Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie umgefälscht haben. Bezüglich des Kriegswillens der englischen Regierung erinnert das Blatt an die nicht zu leugnende Tatsache, daß Lord Grey in den entscheidenden Tagen vor Kriegsausbruch einen so wichtigen Faktor wie das deutsche Angebot bezüglich Belgiens gegen englische Neutralitätszusage dem Kabinett einfach verschwiegen habe, weil dann der englische Vorwand, daß man zum Schutz Belgiens in den Krieg eingegriffen habe, hinfällig geworden wäre. Deutschland hatte bekanntlich aber nicht nur im Falle der Neutralität Englands die Achtung der belgischen Neutralität garantiert, sondern auch zugestanden, daß eine Gebietsverweigerung zum Schaden Frankreichs nicht beabsichtigt sei. England hatte also keinen berechtigten Vorwand zum Krieg, und die heute in alle Welt wieder mit erneuter Lungenkraft geschrieene Behauptung der Engländer, der Krieg sei den Alliierten in völliger Unbereitschaft aufgezwungen worden, zeigt die riesenhafte Heuchelei der Diplomatie dieses Staats, denn nie ist wohl ein Krieg mit allen Mitteln der Diplomatie so vorbereitet worden wie dieser von England gewollte. Und England ist auch deshalb so ohne jeden äußeren Zwang in den Krieg gegangen, weil es fest überzeugt war, daß nach solchen diplomatischen und militärischen Vorbereitungen das Gelingen des Vernichtungskampfs gegen Deutschland gesichert sein mußte. Getäuscht hat man sich nur über die deutsche Schlagkraft, über die Stärke unseres österreichisch-ungarischen Bundesgenossen und über die Verbekraft unserer guten deutschen Sache. Man nahm wohl an, daß über ein geschlagenes Deutschland alle andern Völker herfallen würden. Und wenn wir zusammengebrochen wären, so wäre es den Engländern wohl ein Leichtes gewesen, die neutralen Kleinstaaten auch noch gegen uns zu hehen, um die Zerrissenheit der europäischen Staaten noch besser zu ihren Gunsten auszunützen. Die Propaganda bei diesen Staaten wird ja heute noch in steigendem Maß fortgesetzt, und wo die Regierungen nicht reagieren, da werden die Völker gegen diese aufgehetzt.

Zu den vielen schon veröffentlichten Belegen für die Vorbereitungen der Entente auf den Krieg führt die „Nordd. Allg. Zeitg.“ noch weitere besondere Tatsachen an. Sie verweist auf einen in unsern Händen befindlichen Brief des politischen Direktors im belgischen Ministerium vom 9. Januar 1913, in dem dieser eine Unterredung mit einem französischen Staatsmann niedergeschrieben hatte. Der Franzose hatte die Ueberlegenheit des französischen Geschüßes als derart stark bezeichnet, daß die Deutschen in einem Artilleriekampf bald aufhören würden, zu feuern. Weiter heißt es über die Aeußerungen des französischen Staatsmannes: „Diese Persönlichkeit glaubt, daß der Krieg in kurzer Zeit unvermeidlich sei, da Deutschland seine Hegemonie in Europa errichten wolle. Jedermann in Frankreich wünsche ein Ende des niederdrückenden Zustandes der Unruhe, der zu lange andauere, und man fühle sich bereit. Das englische Eingreifen, fuhr er fort, ist, wiewohl kein schriftliches Abkommen besteht, tatsächlich schon in seinen kleinsten Einzelheiten geregelt, als ob ein Vertrag zwischen den beiden Ländern abgeschlossen wäre. Die englischen Truppen werden in Casals, Antirrhon und

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1900

werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie verpflichtet sind, nach Vollendung ihres 17. Lebensjahres sich sofort zur Landsturmrolle anzumelden. Die Anmeldung hat bei der Gemeindebehörde zu geschehen.

Die Schultheißenämter, denen die erforderlichen Vordrucke zugehen, werden beauftragt, vorstehende Bekanntmachung ortsüblich bekanntzugeben und die Landsturmrollen bis spätestens 20. Juni dem Oberamt einzufenden.

Spätere An- und Abmeldungen sind jeweils in der durch den Erlaß vom 21. März 1916 Nr. 333 vorgeschriebenen Weise dem Oberamt anzuzeigen.

Calw, den 6. Juni 1917.

K. Oberamt: Binder.

Boulogne landen. Die Lage Rußlands ist viel besser, als man denkt. Seine Armee ist in gutem Stand und wird im Kriegsfall wichtige Mitwirkung leisten.“ Daß Rußland auf den Krieg bewußt hingearbeitet hat, zeigen die beiden aufsehenerregenden Artikel des damaligen Kriegsministers Suchomlinow im März und Juni 1914 in der „Nowoje Wremja“, daß Rußland kriegsbereit sei und alles getan habe, um dem Gegner bei der Mobilisierung zuvorkommen. Die französische Presse hatte auf diesen Kriegsruf hin ihren teuflischen Jubel auch nicht verbergen können, ein Zeichen, daß sie sich über die Tragweite desselben klar war. Was dann weiter die Mitwirkung Englands anbelangt, weiß man ja aus dem Briefwechsel zwischen Grey und Cambon im Jahr 1913, daß schon damals allerdings diplomatisch sehr verbrämte Unterhandlungen geführt wurden über die Teilnahme englischer Truppen am Festlandskrieg, und der frühere englische Kriegsminister Haldane hat ja auch durch ausführliche Mitteilungen bewiesen, daß 1913 England schon sich für vollkommen vorbereitet hielt, alle seine Verpflichtungen auf dem Festland ausfüllen zu können.

Bezüglich der Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten Ribot, daß Frankreich demnächst alle Dokumente über die Vorgeschichte des Krieges veröffentlichen werde, fragt deshalb das Sprachorgan der deutschen Regierung mit berechtigtem Zweifel, ob Ribot vielleicht mit der Veröffentlichung der Abmachungen anlässlich der Reise Poincarés nach Petersburg im August 1912 beginnen wolle, wo sich Frankreich durch seinen Ministerpräsidenten verpflichtet hatte, die dreijährige Dienstzeit wieder einzuführen, oder ob er die Welt darüber aufklären wolle, welche Zwecke Joffre's Augustbesuch in Petersburg im Jahre 1913 verfolgte, und was dann schließlich der inzwischen zum Präsidenten der französischen Republik emporgestiegene Poincaré kurz vor Ausbruch des Krieges nochmals in Petersburg zu tun hatte. Poincaré muß damals Versprechungen bezüglich der russischen Orientwünsche mitgebracht haben. Und dann wird Herr Ribot vielleicht auch darüber Auskunft geben können, aus welchem Grunde unter der Mitwirkung der französischen Regierung im April 1914 die englisch-russische Marinekonvention geschlossen wurde.

Aber Frankreich ist bekanntlich an dem Krieg unschuldig, und deshalb will es jetzt seine „berechtigten“ Ansprüche auf Elsaß-Lothringen geltend machen, und noch Kriegsschadigungen oder anders gesagt, Wiedergutmachungen verlangen. Was die französischen Ansprüche anbelangt, so betont die „Nord. Allg. Zeitg.“, daß erstens die deutschen Elsaß-Lothringenschen Lande seinerzeit durch reinen Gewaltakt Ludwigs XIV vom deutschen Mutterland losgerissen wurden, daß Elsaß-Lothringen nach Sprache, Sitte und Stammesart ein deutsches Land sei und daß nur 10 % der Bevölkerung französische Muttersprache haben. Außerdem hätten die Rundergebungen auf den Bezirkstagen und Landtagen Elsaß-Lothringens gezeigt, daß die Elsaßer keinerlei Lust hätten, wieder als Franzosen 2. Grades an Frankreich angegliedert zu werden. Herr Ribot und seine Kammermehrheit werden also wohl oder übel ihr Friedensziel abändern müssen.

O. S.

Zur Lage in Rußland.

Zur Frage der russischen Offensive.

(W.B.) Bern, 6. Juni. Die „Morningpost“ berichtet aus Petersburg vom 30. Mai über einen wichtigen Artikel des Deputierten des Delegiertenrates, in dem unter Bezugnahme auf die Reden Kerenski und über die russische Offensive gesagt wird: Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß wir eine Offensive vorbereiten. Was wir tun, ist lediglich, eine solche möglich zu machen, um Deutschland daran zu hindern Truppen von der Ostfront zu nehmen und um die Russen in die Lage zu versetzen, bei Friedensverhandlungen mit Deutschland nicht als Besiegte zum Sieger, sondern als Gleicher mit Gleichem zu sprechen. Der Artikel führt weiter aus, die Revolutionsarmee könne nicht vorrücken, sofern nicht jeder Soldat die Ueberzeugung habe, daß er für die Freiheit kämpfe und nicht das Raubtier des internationalen Kapitalismus bereichere. Nur eine friedliche Auslandspolitik, die jeden Zweifel über die Ziele und den Charakter des Krieges beseitige, könne eine Grundlage für eine Offensive sein.

Kerenski über die Offensive.

(W.B.) Petersburg, 6. Juni. (Petersb. Tel.-Ag.) Kriegsminister Kerenski sagte in der letzten Sitzung

des Abgeordnetentages der Arbeiter und Soldaten u. a., daß die Erklärung über die Rechte der Soldaten, die den russischen Truppen Freiheiten zugestehen, wie sie kein Heer der Welt genosse, nicht von ihm, sondern von dem Arbeiter- und Soldatenrat ausgearbeitet worden sei, und daß der frühere Kriegsminister Gutschkow, sie nicht einmal habe unterzeichnet wollen, weil damals viele Truppenbefehlshaber erklärt hatten, sie würden bei der Durchführung der Erklärung den Abschied nehmen. Deshalb habe ich, sagte Kerenski, vor der Veröffentlichung der Erklärung zu allererst den Befehl gegeben, allen Offizieren und Truppenbefehlshabern jedes Abschiedsgesuch zu untersagen. In Erörterung seiner Aufgabe sagte Kerenski, daß die russische Demokratie, deren getreuer Diener er sei, eine wohlgegliederte Macht zu schaffen strebe, die die Forderungen und Erklärungen Rußlands kräftig und wirksam unterstützen könne. Der Einfluß unserer Diplomatie, sagte er, ist abhängig von der Kraft und Einigkeit unseres Heeres. Ich sage nicht, daß heute oder morgen durchaus die Offensive ergriffen werden muß. Das ist eine strategische Frage. Aber unser Heer muß in jedem Augenblick kampfbereit sein, nicht nur zur Verteidigung, sondern zum Angriff. Darauf erklärten die Vertreter verschiedener Truppenteile dem Minister in ergreifenden Worten, daß sie bereit seien, zu marschieren, wohin er sie sende.

Ein „Times“-Bericht über die Frage der russischen Offensive.

(W.B.) Bern, 6. Juni. Die „Times“ berichten aus Petersburg vom 31. Mai: Obwohl die Stimmung zu Gunsten einer sofortigen Offensive zunehme, bestche die Sozialistenpresse, darunter das Blatt des Arbeiter- und Soldatenrats darauf, daß die Regierungen der Alliierten erst die Formel: Keine Annexionen, keine Entschädigungen annehmen müßten, ehe der russische Soldat marschiere.

„Drohende und unerträgliche“ Lage in Kronstadt.

(W.B.) Petersburg, 6. Juni. (Petersb. Tel.-Ag.) Da die einstweilige Regierung die Lage in Kronstadt als drohend und unerträglich anerkannt hat, hat sie die Minister Teretelli und Stobolew gebeten, jene Stadt zu besuchen, um ihre Haltung gegenüber der jetztalgerwartungszustand der Festung, die Art der örtlichen Justizverwaltung und die Lage der Verhafteten zu vergewissern und eingehend an die Regierung zu berichten, damit diese ihre Maßnahmen danach einrichten kann. Die beiden Minister sind am 5. Juni nach Kronstadt abgereist.

Eine Sprengstoffexplosion in Petersburg.

(W.B.) Petersburg, 6. Juni. (Pet. Tel.-Agent.) Ein Teil der aus England eingetrossenen Ladungen an Sprengstoffen wie Schwefel, Calciumchlorat und Phosphor, ist im Hafen von Petersburg in die Luft geflogen. Dank dem günstigen Winde konnte der Brand binnen einiger Stunden örtlich beschränkt werden. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden. Die vernichteten Mengen sind beträchtlich.

Umfangreiche Brände in Rußland.

Berlin, 7. Juni. Nach dem „Berliner Tageblatt“ berichtet der „Temps“ über umfangreiche Brände in mehreren russischen Provinzen, namentlich in der Gegend von Minsk, wo 7000 Acres Waldbestand verbrannten, und in der Umgegend von Saratow, wo 2 Millionen Scheffel Getreide in Flammen aufgingen.

Von den Neutralen.

Dänemark und der Nationalitätengrundgesetz.

(W.B.) Kopenhagen, 6. Juni. (Riksaus Bureau.) Minister Christensen sprach heute bei der Feier des Konstitutionstages über die Arbeit für den Frieden und erklärte, die Achtung vor dem nationalen Recht werde vielen Schwierigkeiten begegnen und es sei nicht leicht abzusehen, wie weit man kommen könne. Der Gedanke, die Völker durch Volksabstimmung selbst entscheiden zu lassen, wem sie zugehören wollten, stehe zur Zeit im Vordergrund und es sei natürlich, daß Dänemark sich mit diesem Gedanken beschäftigt, zumal im Hinblick auf den Paragraphen 5 des Prager Friedensvertrages. Aber das deutsche Volk wisse, daß es in Dänemark einen Nachbarn habe, der unter keinen Umständen ihm in den Rücken fallen werde. Was wir in nationaler Hinsicht wünschen, so schloß der Minister, wollen wir nur auf dem Wege des Friedens und der Verträglichkeit erreichen.

Die Verhältnisse in Norwegen.

(W.B.) Kopenhagen, 6. Juni. „Nationaltidende“ meldet aus Christiania: Heute Mittwoch, sind als Kundgebung gegen die Regierung alle Geschäfte geschlossen. Die Restaurateure beschloßen, angesichts des dreitägigen Spiritusauschankverbots die Restaurants drei Tage geschlossen zu halten. Die Gasanstalt schließt ganz, das Elektrizitätswerk teilweise. Die Ausbesserungsarbeiter werden nur die allernotwendigsten Ar

weiten ausführen. Auch die Volksschulen schließen heute. Die heutige Arbeitsniederlegung wird einen außerordentlichen Umfang haben.

Die Schweiz und Amerika.

(WTB.) Bern, 7. Juni. Die Schweizerische Delegation meldet: Presseäußerungen aus den Vereinigten Staaten lassen erkennen, daß in verschiedenen Kreisen Amerikas die durch den Krieg bestimmte schwierige Lage der Schweiz nicht genügend bekannt ist. Unser Land erfährt infolge dessen mancherorts eine Beurteilung, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht und von ungünstigem Einfluß sein könnte. Zur Aufklärung und Aufschlüsselung über alle unser Land betreffenden Fragen wirtschaftlicher und anderer Natur begibt sich mit dem neuernannten Gesandten Dr. Sulner eine Abordnung nach Amerika, bestehend aus den Herren Nationalrat Egg, Mitglied des Vorstands des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, Wilhelm Hoppard, Professor an der Universität Genf, früher Professor der Nationalökonomie an der Harvard-Universität, und Oberstleutnant Stämpfli, Präsident des Zentralkomitees für die Beschäftigung der Internierten.

Die englische Zwingherrschafft.

(WTB.) Madrid, 7. Juni. (Zuspruch vom Vertreter des Wiener Korrespondenten.) „Epoca“ veröffentlicht ein Telegramm aus Barcelona, wonach der Kapitän des spanischen Ueberseesdampfers „Gaidad de Cadix“ den dortigen Marinebehörden einen träftigen Einspruch gegen das Vorgehen eines englischen Torpedoboots überreichte, das den genannten Dampfer vor der spanischen Küste anhielt und nach Prüfung der Schiffs-papiere zum Anlaufen in Gibraltar zwang.

Sehversuche in Spanien.

(WTB.) Amsterdam, 7. Juni. Nach einem hiesigen Blatt meldet die „Times“ aus Tanger, daß die Anwesenheit eines deutschen Ueberseesbootes in Larraich die Kapitäne der Schiffe der Verbündeten veranlaßt habe, diesen Hafen zu meiden. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist in Deutschland von einem derartigen Besuch nichts bekannt.

Bermischte Nachrichten.

Die letzten Millionen Tonnen Getreide entscheiden.

Berlin, 7. Juni. Im „Börse-Kurier“ schreibt Prof. Julius Wolf: Mit jedem Tag verstärkt sich der Eindruck, daß nicht die letzte silberne Kugel und nicht die letzte Granate, sondern die letzten Millionen Tonnen Getreide entscheiden. Es sei sicher, daß England in diesem Winter, wenn der Krieg bis dahin währe, vor einer Lage stehen werde, die selbst Lord George nicht zu mildern vermöge. England eile einer Hungertastrophe entgegen. Was die U-Boote übrig ließen, werde die amerikanische Missernte und die Unfähigkeit Rußlands und Rumäniens, zu exportieren, vollenden. Das Hungergepenst sei vor Englands Tür.

Keine Reformationsjubelfeier in Wittenberg.

Berlin, 7. Juni. Die geplante 400-Jahrfeier der Reformation in Wittenberg und Eisenach ist unter Berücksichtigung der erschwerten Kriegsverhältnisse mit Zustimmung des Kaisers abgesagt und auf das Jahr 1918 verschoben worden.

Italiens Interesse an der „Unabhängigkeit“ Albanien.

(WTB.) Bern, 6. Juni. Die „Stampa“ schreibt zur Unabhängigkeitserklärung Albanien u. a., sie werde Italien militärisch von Nutzen sein, da sie den Eintritt von Albanern ins italienische Meer begünstige. Regelmäßige Anwerbungen würden nunmehr für das italienische Befehlshaber durchgeföhrt werden. — Albanien soll also als italienische Kolonie betrachtet werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. Juni 1917.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Unteroffizier Wilhelm Frank von Calw, Trompeter bei einem Feldartillerie-Regiment und Gefreiter Jakob Mohr aus Pforzheim, Sohn des Jakob Mohr von Unterhaugstett.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 573.
Dürr, Wilhelm, 24. 3. 97, Stammheim, verm.
Kiempp, Wilhelm, 31. 3. 95, Liebenzell, Schw. verm.
Schmid, Theodor, 24. 10. 95, Dachtel, l. verm. b. d. Tr.
Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 830 bis 839.
Pfrommer, Johann, 26. 8. 97, Javelstein, l. verm.
Roth, Karl, 20. 12. 89, Simmozheim, Schw. verm. — Süßer, Georg, 30. 5. 94, Gillingen, bish. verm. gem., gef. 12. 10. 14. — Demmer, Anton, Gefr., 30. 9. 88, Lügenhardt, l. verm.

Schwierigkeiten in der Fleischversorgung.

(SCB.) Die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, Verwaltungsabteilung, schreibt uns: Aus einzelnen Oberamtsbezirken kommen der Fleischversorgungsstelle Klagen darüber zu, daß die Beschaffung der für die höchsten Fleischverordnungen benötigten Rinder für die Metzger mit Schwierigkeiten verknüpft sei. Gleichzeitig ist in den letzten Wochen die Viehzufuhr zur Viehsammelstelle in Stuttgart so zurückgegangen, daß der von der Heeresverwaltung angeforderte Bedarf nicht vollständig gedeckt werden kann. Nach dem Ergebnis der bisherigen Viehzählungen ist anzunehmen, daß in Württemberg noch genügend Schlachtvieh vorhanden ist. Ein Zurückhalten von schlachtreifen Tieren dürfte derzeit nicht im Interesse der Landwirtschaft selbst gelegen sein, weil auf 1. Juli bzw. 1. August ds. Js. wie bekannt, die Viehpreise auch in Württemberg wie im ganzen Reich bedeutend herabgesetzt werden. Die für Württemberg geltenden Preise werden demnächst veröffentlicht werden. Sollte es weiterhin nicht möglich sein, das für die Versorgung der Zivilbevölkerung und des Heeres erforderliche Vieh in Württemberg auf die bisherige Weise des freien Einkaufs aufzubringen, so wird die Fleischversorgungsstelle gezwungen sein, an deren Stelle das erforderliche Vieh im Wege der Umfrage auf die einzelnen Kommunalverbände und Gemeinden aufzubringen. Bei diesem Verfahren werden sich zwangsweise Eingriffe in die Viehbestände der einzelnen Landwirte nicht vermeiden lassen. Es wird deshalb dringend im Interesse der Landwirte selbst gelegen sein, dazu beizutragen, daß dieses in anderen Bundesstaaten schon notwendige Verfahren bei uns auch in der derzeit schwierigen Lage nicht angewandt werden muß.

Forderung von 8 Millionen Mark für die Verkehrsanstalten.

Am Ende des Rechnungsjahres 1915 standen für außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstalten von früheren Bewilligungen noch 17 220 000 M zur Verfügung. Ausgegeben wurden hiervon im Jahre 1916 14 850 000 M, so daß zu Beginn des Rechnungsjahres 1917 noch verfügbar sind 5 400 000 M. Dieser Betrag wird zur Deckung des außerordentlichen Aufwands der Verkehrsanstalten im Rechnungsjahr 1917 nicht ausreichen. Für Eisenbahn- und Postbauten wird sich der Aufwand infolge der Einschränkung der Bau-tätigkeit in bescheidenen Grenzen halten. Neue Bauten werden nur da in Angriff genommen werden, soweit sie durch-aus unaufschiebbar sind. Dagegen werden für Eisenbahn-fahrzeuge erhebliche Aufwendungen zu machen sein. Die Un-möglichkeit der ordnungsmäßigen Unterhaltung der Fahr-zeuge, namentlich soweit sie in besetzte feindliche Gebiete ab-gegeben sind, macht es notwendig, in außerordentlicher Weise Geldmittel für Ersatz und Neuschaffung in Anspruch zu neh-men. Der Gesamtbedarf für Neubeschaffung von Lokomotiven und Wagen ist zu 9 265 000 M geschätzt, wovon 1 800 000 M aus dem Etat für 1917 bestritten werden können, sodas noch für rund 7 ½ Millionen Mark Dedung zu schaffen ist. Die Aufwendung größerer Mittel für diesen Zweck ist auch des-halb begründet, weil der Eisenbahnverwaltung für die lei-stungsweise Hergabe von Fahrzeugen zur Zeit erhebliche Einna-hmen zuzuföhren, 1916 allein voraussichtlich 1,7 Millionen M. über den Voranschlag. Es wird deshalb beantragt, einen weiteren Bauhaushalt von 8 Millionen Mark den Verkehrs-anstalten zur Verfügung zu stellen, wovon 7,5 Millionen M.

zur Fahrzeugbeschaffung und 500 000 M für Bauten zu ver-wenden wären. Zur Deckung der Ausgaben für die Beschaf-fung von Eisenbahnfahrzeugen sollen zunächst die Ueber-schüsse des Eisenbahnreservefonds über 10 Millionen Mark hinaus in Anspruch genommen werden. Es werden dazu etwa 4 660 000 M zur Verfügung stehen. Für den hiernach ungedeckt bleibenden Teil der Forderung von 8 Millionen Mark (nach vorstehender Annahme 3 340 000 Mark) sind An-lehensmittel in Anspruch zu nehmen.

Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein.

In einem Rundschreiben des Landesverbandes der landw. Hausfrauenvereine wird dringend empfohlen, darauf hinzu-wirken, daß möglichst viel Quark (Ludestärke) erzeugt und an die Städte abgeliefert werde. „Bis zur Gewinnung neuer Gemüße und Frühkartoffeln“ — so äußert sich ein Molkerei-fachverständiger — „dürften die Ernährungsschwierigkeiten besonders stark in den Städten werden. Jeder weitere Er-jah von Nahrungsmitteln wird daher aufs dringendste notwen-dig sein. In dieser Hinsicht denke ich besonders an das Milch-eiweiß, das in Form von Quark ohne große Mühe zu gewin-nen und zu versenden ist. Nicht nur sind Eiweißstoffe für den Körper die wichtigsten und können die mangelnden Kohlen-hydrate weitgehend ersetzen, sondern der Quark hat noch den besonderen Vorzug, daß er bei gleicher oder höherer Nähr-wirkung bedeutend billiger als Fleisch und Eier, daß er in gesundheitlicher Hinsicht obenan steht und zu jeder Malszeit zuzuföhren „gebrauchsfertig“ gemacht werden kann. Daß er in den ersten beiden Grünfüttermonaten Juni und Juli durch die hier anfallenden größten Milchmengen und die wohl ver-ringerte Schweinehaltung sich in größeren Mengen erzeugen ließe und demnach dasjenige Erzeugnis ist, welches das Land außer Eiern und Butter in diesen Monaten am ehesten auf-zubringen in der Lage ist. Quark herstellen kann jede Bäue-rin auf dem Lande, ob sie an einer Sammelmolkerei ange-schlossen ist oder nicht. Und wenn hier zwei Ablieferungstage, etwa Montag und Donnerstag festgesetzt werden würden, ließe sich wohl auch aller frisch zur Ablieferung bringen.“ — Verschiedene unserer Sammelstellen bringen reichlich Quark nach Calw, doch könnte vielleicht da und dort, aufgemuntert durch obige Neußerungen noch mehr gesammelt und beige-bracht werden. Die Lieferanten sollten aber im Interesse der Transportfähigkeit zu gutem Auspressen anzuhalten sein. Zu nasser Quark muß bei der Annahme zurückgewiesen oder 10 % billiger bezahlt werden, sobald man das Wasser ab-tropfen sieht. Auch muß beachtet werden, daß der Quark durch nicht zu hohe Wärme recht zart und geschmeidig wird.

Für die Verbraucher sei noch darauf hingewiesen, daß jeder Quark durch ein Sieb getrieben und stark verrührt viel besser schmeckt, ob er mit Salz oder Zucker angemacht wird. W.

Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.

Der Hochdruck nimmt neuerdings wieder zu. Für Freitag und Samstag ist trockenes und warmes, aber mit vereinzelt Gewittern verbundenes Wetter zu erwarten.

Aus dem Lande.

(SCB.) Stuttgart, 6. Juni. Nach einem Beschluß des Kostenausschusses soll die Generaldebatte zum Haupt-finanzetat erst nach den Beratungen im Ausschuß, die am nächsten Freitag ausgenommen werden, erfolgen. Die Be-sprechung des Etats im Plenum wird vom Freitag den 22. Juni ab im Einzelnen gepflogen werden, dann werden sich die erweiterten Ausschüsse mit den Ernährungs- und kriegs-wirtschaftlichen Fragen beschäftigen, sodas man damit rech-nen muß, daß der Landtag erst in der zweiten Hälfte des Juli auseinandergehen wird.

(SCB.) Stuttgart, 6. Juni. In der Strafsache gegen den Landtagsabgeordneten Westmeyer wegen Landesverrats, begangen durch Flugblattverbreitung, hat das Reichsgericht gestern nach zweitägiger Verhandlung unter Uebernahme sämtlicher Kosten auf die Staatskasse den Angeklagten frei-gesprochen. Westmeyer bleibt also württembergischer Land-tagsabgeordneter und wird wohl auch den strittigen Ge-meinderatsstuhl auf dem Stuttgarter Rathaus einnehmen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Beränderte Badezeiten im städtischen Fluß-Bad.

Mit sofortiger Wirkung ist die

Badezeit für Frauen

am Montag auf die Zeit zwischen 4—5 Uhr nachmittags verlegt.

Für den Samstag wird eine Badezeit zwischen 4—5 Uhr nachmittags eingeschoben.

Die übrigen Badezeiten bleiben unverändert.

Calw, den 6. Juni 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Prima Wagenfett,
in 5-Pfund-Dosen,
Lederfett, Schuhereme,
weiße Schmierseife,
Kristallsooda,
Seifenpulver,
Raffemehl, gute Ware,
empfehl
Friedrich Volz, Bäcker,
Oberreichenbach.

Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren-Bezug.

Da die Vorratsangaben bei den Ausgabestellen für Bezugs-scheine verlangt werden müssen, so empfiehlt es sich, daß

nur erwachsene Personen,

die hierüber Auskunft geben können,

zu den Bezugsscheinstellen kommen.

Im anderen Falle müssen erst schriftliche Angaben auf den vor-geschriebenen Formularen gemacht werden.

Calw, den 6. Juni 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Ostelsheim, den 6. Juni 1917.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und guter Bruder



Söhne

Gustav König

am 30. Mai im Alter von 22 1/2 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

die Eltern: **Georg König, Bauer, mit Frau,**
die Geschwister: **Amalie Sauter, geb. König,**
mit Gatten **Wilhelm Sauter, z. Zeit im Felde,**
Berta König.

Unterreichenbach, den 6. Juni 1917.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser einziger innigstgeliebter hoffnungsvoller Sohn und Bruder



Hermann Fischer,

Kanonier

im Feld-Artillerie-Regiment 29,

im Königl. Reservelazarett Liebenzell nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 19 Jahren gestorben ist.

In tiefer Trauer:

die Eltern: **Gottlieb Fischer, Bäckermeister und**
Frau Luise, geb. Bischoff,
die Schwestern: **Luise und Helene.**

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr in Unterreichenbach statt.

Bieblsberg, den 6. Juni 1917.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber treubeforgter Gatte, Vater und Bruder



Josef Koller

nach kurzem, schwerem Leiden heute mittag sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin: **Marie Koller, geb. Braun,**
mit ihren Kindern **Joseph, Marie und Karoline,**
die Schwester: **Lina.**

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 1 1/2 Uhr statt.

Trauerdruckfachen liefert rasch die Druckerei ds. Bl.

Von jetzt ab sind meine

Sprechstunden

Freitag, von 12—1 Uhr und 3—7 Uhr.

== Sprechzimmer bei Kaufmann Reichert. ==

Rechtsanwalt Baur.

Fräulein

aus guter Familie
gesucht nach Wiltsbad,
für sofort im Büffet und als Stütze.
Offerten erbeten an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngerer, williges

Mädchen

findet bis 1. Juli gute Stelle und nebenbei beste Gelegenheit, das Kochen und Nähen unter tüchtiger Leitung gründlich zu lernen. Familienanschluß. Offerte unter L. E. 240 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Meine obere sommerliche

Wohnung

4 Zimmer und Zubehör, habe an ruhige Familie auf 1. Oktober zu vermieten.

Schäuble, Schreinermeister.

Einen noch gut erhaltenen

Gasherd

zu kaufen gesucht.
Bon wenn, jagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Frisch eingetroffen

holl. Salzbohnen,

Pfund 60 Pfg.

R. Otto Vincon.

Neubulach.

Nächsten Samstag mittag 1 Uhr verkauft einen Wurf reine



Milch-

Schweine.

Ludwig Fischer.

Weltenchwann.

Eine hochträgliche



Kalbin

perkauft
Jakob Pfrommer.

Zwei neumelkige

Gaisien

(gute Muggaisien) 3 und 4 jährig ohne Horn mit zwei 5 Wochen alten

Jungen

perkauft

Georg Gruner,
Simmozheim.

2 Hasenställe,

mit 2 und 3 Abteilungen

verkauft

Ernst Kirchherr.

Kaufe ständig

Fleisch

von gefall. Vieh,

jeder Art,
zu Fischfutterzwecken
A. Gropp Rohrdorf-Nagold
Telefon 60.

Ev. Kirchengemeinde Calw.

Geistliche Abendmusik

am Sonntag, d. 10. Juni 1917, abends 1/2 8 Uhr,
in der Stadtkirche,

veranstaltet vom Kirchen-Gesangverein Calw
mit Mitwirkung v. Herrn Hauptlehrer Pfrommer
(Orgel) und eines aus hiesigen Musikfreunden
gebildeten Streichorchesters.

Leitung und Orgel: Hauptlehrer Rieche.

Vortragsfolge:

Lutherchoräle, Werke f. Orgel u. Orchester
von J. S. Bach u. a.

Eintritt frei. — Das Opfer ist für Deckung der
Ankosten u. für Kriegshilfe der Kirchengemeinde bestimmt.

Sad Lieberzell.

Kur-Konzerte

finden statt am

Donnerstag, den 7. Juni,

nachmittag von 4—6 Uhr und am

Sonntag, den 10. Juni,

vormittag von 10—11 Uhr und von 11—12 Uhr.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadtschultheißenamt Calw.

Vom Freitag, den 8. Juni ab kann bei Häufler, Hegele,
Kempf, Stech, Kurz, Vincon, Serva, Feldweg, Pfannkuch & Cie.,
Pfeiffer Gg., Spar- u. Consumverein, Ungemach, Jung, Schlaich,
Rühle, Maier, Pfeiffer, Fr. Sittel, Nonnenmacher, Lamparter,
Mörsch, Röhm, Dreiß und Lug

auf Lebensmittelmarke Nr. 58

1/2 Pfund Gries,

das Pfund zu 28 Pfg., gekauft werden.

Calw, den 5. Juni 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß

Antauf von getragenen Kleidern und Schuhen

Freitag nachmitt. 2-4 Uhr in der Oberamtspflege.

Gehingen, den 6. Juni 1917.

Dankfagung.

Für die herzliche Teilnahme bei
dem Hinscheiden meiner geliebten
Gattin, unserer unvergesslichen treu-
besorgten Mutter



Sofie Heim, geb. Gräber,

sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte: **Georg Heim** nebst Kindern.